



herausgegeben von Th. Hell.

42. Sonnabend, am 24. Mai 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

- 1) Erzählungen und Phantasiestücke. Von Eduard Duller. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1834. Erster Bd. 388 S. Zweiter Bd. 408 S.
- 2) Novellen vom Ritter Braun von Braunschthal.
- 3) Erzählungen vom D. Joseph Nürnbergger Dresden u. Leipzig, Arnold. 1834. Zweites Bdeh. 210 S.
- 4) Der Diplomat. Novelle von Ludw. Storch. Frankf. a. M., Sauerländer. 1834. 239 S.
- 5) Kleine Erzählungen in humoristischen Skizzen und Bildern, von Theodor v. Kobbe. Bresmen, Geisler. 1833. 212 S.

Es gibt in allen Verhältnissen eine richtige Mitte, die aber himmelweit von dem Mittelmäßigen entfernt ist. So auch in der Novellistik. Von dem Schriftsteller, der sich Hofmann in den wildesten Erzeugnissen seiner phantastischen Stunden zum Muster nimmt, bis zu dem, der einen recht gewöhnlichen Scherz in mehr oder minder anständigem Tone vorträgt, gibt es eine Stufenleiter, auf welcher viele hundert verschiedene Sprossen bald hinauf, bald herabzuführen, und wo das Aechtmenschliche, das Dauernde, das Vergnügens wie Nutzenverbreitende, das allgemein die Bessern Ansprechende doch wohl in der Mitte dieser Abstufungen sich befindet.

Der Zufall hat 5 belletristische Werke vor uns hingelegt, wie wir sie oben angegeben haben, bei denen diese Verschiedenheit sich recht deutlich ausspricht, und die wir daher auch in dieser Reihenfolge classificirt haben.

Der Verf. von Nr. 1. gehört unstreitig zu den jungen Männern, denen die Natur einen ungemein reichen Schatz von Phantasie gab, die sie mit Wärme und Bildkraft ausrüstete, denen sie nicht selten die Gabe eines begeisterten Blickes in die innerste Tiefe des menschlichen Gemüthes verlieh, um so mehr müssen wir es aber bedauern, wenn ein solcher hoffnungsvoller Geist sich einem wilden Gewirre von Visionen hingibt, die meist aus der Hölle gewaltsam heraufbeschworen sind, wenn er in grassen Ausmalungen sich gefällt, die nahe an Verzerrungen grenzen, wenn er die Himmelsgabe, die ihm zu Theil ward, nur zum Erfinden von Stoffen wählt, die eben so ab-

stoßend als haltungslos sind, wenn er nur in Dissonanzen sich gefällt, um sie keck aufzulösen, aber darüber die wohlthuende Melodie verschert, welche jedes Kunstwerk gleich einem zarten Dufte umgeben soll. Wir müssen ihn um so mehr warnen, auf diesem Pfade fortzuschreiten, da er in einzelnen, obschon nur kleinen Gebilden dieser Sammlung, dennoch wieder gezeigt hat, wie leicht ihm das Zarre und Innige, das Edlere und Würdige zu Gebote stehe, und selbst zwischen durch alle Teufelsfragen anderer Aufsätze doch irgend ein Engelgeschichten schaut.

Jeder der beiden Bände enthält eine Reihe von verschiedenen Aufsätzen. Der Erzählung nähern sich noch am meisten, der Auferstehungsman, Gagliazzo, die Quittandeira von Rio Janeiro, Bettelmanns Umkehr und die geheimnißvolle Reise; alle aber sind in finstere Farben getaucht und zerreißen das Herz, statt es zu erheben. Aechte Spukgeschichten, wahre Höllenbreuchel findet aber der Leser in den drei schwarzen Königen von Haimburg, Außen roth, innen roth, der alte Spieler und sein Gefelle, und Passauerkunst. Phantasiestücke nennt der Herr Verf. Chamaleon und das Gespenst des Selbstmörders selbst, und wir rechnen noch die Arabesken, der Poet und die Muse, so wie das Märchen aus Wales, Königin, Forelle, und der Nimmersatt hinzu, die es eben so gut wie die andern sind. Mit den Lebensbildern der Wiener im J. 1809 haben wir offengestanden nicht fertig zu werden gewußt. Man muß schier selbst ein Wiener seyn, um durch diese Lokalschilderungen sich hindurch zu winden. Eigenthümliches haben sie daher in hohem Grade. Unser Liebling bleibt aber das kleinste Stück unter allen: Waldvöglein, Frühlingmärchen, das allein den Verf. zum Dichter stempeln würde, wenn nicht Lettern zu seinem Diplome in allen übriren zerstreut lägen. Wie soll es uns freuen, den Verf. von Freund Hain und des wackern dramatischen Gedichters: Franz von Sickingen bald diese oberste Spitze der Phantasieliter, die bereits in's Nebelmeer von Wolfengestalten hineinreicht, verlassen und mit gleicher Frische der Bildung ihn uns auf festerem Boden begegnen zu sehen.

Minder in das Reich des Uebersinnlichen eingreifend, tritt der Ritter Braun v. Braunschthal in seinen Novellen Nr. 2. auf, aber ein geheimnißvolles Etwas ist auch besonders in der ersten derselben, der Findling, immer noch mit eingewebt und gibt ihr etwas Unheimliches. Doch ist die Lokalität am Laoc